



von Roland Greger - Bibelcheck #47 vom 21.9.2026 auf JC channel - Der Jesus Christus Kanal - [JCchannel.com](https://www.jcchannel.com)

Jesus vor Bethlehem

Teil 1: Der Ewige hinter der Zeit

Einleitung

Wir reden heute über Jesus. Aber bevor wir das tun, müssen wir eine kleine gedankliche Reise antreten. Nicht nach Nazareth, auch nicht nach Bethlehem, sondern dorthin, wo es weder Kalender noch Jahreszahlen gibt. Denn, wenn wir genau hinschauen, beginnt die Geschichte Jesu nicht mit einer Krippe, sondern mit der Ewigkeit.

Wir alle kennen Jesus als den Mann, der später durch Galiläa gelaufen ist, von Gottes Reich gepredigt hat und schließlich unsere Erlösung vollbracht hat am Kreuz von Golgatha. Aber kaum jemand denkt darüber nach, was er eigentlich vorher gemacht hat. Genau das schauen wir uns heute an: Wer war Jesus, bevor er in einem Stall in Bethlehem geboren wurde? Was sagt die Bibel über ihn, bevor Maria überhaupt wusste, dass man Engel besser nicht ignoriert? Wir werfen einen Blick hinter die Kulissen der Zeit und entdecken einen Jesus, der größer, älter und herrlicher ist, als wir es je vermuten würden. „Jesus vor Bethlehem“. Heute Teil 1: *Der Ewige hinter der Zeit*

Herzlich willkommen bei unserem heutigen Bibelcheck, hier auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Ich bin Roland Greger.

Vor Bethlehem: Jesus als das Wort

Wenn man heute fragt, wo Jesus herkommt, bekommt man erstaunlich oft die Antwort: „Na, aus Nazareth. Steht doch überall.“ Das ist ungefähr so, als würde man behaupten, Beethoven komme aus Bonn, weil er dort geboren und aufgewachsen ist. Ja, das stimmt – aber musikalisch gewirkt hat er in Wien, bis zu seinem Tod. Außerdem erklärt es nicht, warum der Mann ganze Symphonien im Kopf hatte, bevor er überhaupt einen Bart bekam.

Bei Jesus ist die Bibel da deutlich weniger schüchtern und sagt es gleich zu Beginn des Johannesevangeliums mit einer literarischen Wucht, so dass jedem Theologen die Brille beschlägt.

Johannes 1,1

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“

Das ist nicht einfach ein poetischer Einstieg, das ist ein Riesenfundament. Johannes sagt: Jesus ist nicht erst seit Maria und der Krippe relevant. Er ist der Anfang, der Ursprung. Er ist der, der schon da war, als das Wort „Anfang“ noch ein frisch erfundener Begriff war. Damit aber nicht genug

Johannes 1,3

„Alles ist durch es geworden, und ohne es ist nichts geworden, was geworden ist.“

Alles ist durch dieses Wort geworden, nicht vieles, nicht das meiste, nicht die schönen Sachen. Schlichtweg alles! Das bedeutet, als du heute Morgen deinen Kaffee getrunken hast, Jesus war beteiligt. Wenn du dich über die Existenz von Mücken wunderst, Jesus war beteiligt. Wenn du dich fragst, warum dein WLAN immer dann ausfällt, wenn du es dringend brauchst, theoretisch war Jesus auch da. Allerdings vermute ich, das war eher ein menschliches Problem. Johannes zeichnet ein Bild von Jesus, das weit über den Zimmermannssohn hinausgeht. Er ist das schöpferische Wort Gottes, das die Welt ins Dasein ruft.

Johannes 1,14

„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit ...“

Also, dieses Wort wird später Fleisch. Aber seine Geschichte beginnt eben nicht erst dort. Jesus ist nicht der „Newcomer des Neuen Testaments“, sondern der „Dauergast der Ewigkeit“, Gott selbst, der irgendwann beschlossen hat, mal persönlich vorbeizuschauen.

Der Zeitlose: Jesus vor Abraham

Jesus hat eine bemerkenswerte Angewohnheit: Er sagt Dinge, die absolut wahr sind, aber oft auch total wahnsinnig klingen. Ein Paradebeispiel dafür ist seine folgende Aussage

Johannes 8,58

„Ehe Abraham wurde, bin ich.“

Das ist nicht einfach ein Satz, das ist eine Handgranate. Die Juden damals waren schockiert, und man kann es ihnen nicht verdenken. Abraham war schließlich der Urvater des Glaubens, der

Mann, der schon lange tot war, bevor irgendjemand in Nazareth überhaupt wusste, wie man „Zimmermann“ buchstabiert. Und Jesus stellt sich hin und sagt: Ich war schon da. Er sagt nicht „ich war geboren“, oder „ich war geplant“, sondern „ich bin“ - Gegenwartsform. Dieser Satz ist eine direkte Anspielung auf den Gottesnamen aus

2. Mose 3,14. Dort sagt Gott zu Mose:
„Ich bin, der ich bin.“

Jesus greift diesen Namen auf, allerdings nicht als Zitat, sondern als Selbstbeschreibung. Das ist ungefähr so, als würde jemand sagen: „Ich bin nicht nur Mitarbeiter des Unternehmens, ich bin das Unternehmen.“ Und das Unternehmen heißt in diesem Fall: Ewigkeit. Während also Abraham noch damit beschäftigt war, seine Zelte richtig herum aufzubauen, war Jesus bereits in der Ewigkeit unterwegs, ohne Anfang, ohne Ablaufdatum, ohne die Notwendigkeit eines Stammbaums. Jesus definiert sich nicht über Herkunft, sondern über das Sein. Er ist nicht Teil der Zeit, sondern derjenige, der Zeit überhaupt erst möglich macht. Und genau das ist der Punkt: Jesus ist nicht einfach älter als Abraham, er ist älter als das Alter überhaupt. Er ist der Zeitlose, der Ewige, der „Ich bin“.

Wenn wir das einmal verstanden haben, wirkt die Krippe in Bethlehem plötzlich wie ein total bescheidener Einstieg für jemanden, der eigentlich schon immer da war.

Der Sohn in der ewigen Herrlichkeit

Im Johannesevangelium, Kapitel 17 können wir ein recht langes Gebet verfolgen, das Jesus an den Vater richtet. Das wirkt, als würden wir einem Gespräch lauschen, das gar nicht für unsere Ohren bestimmt war. Es ist, als würden wir zufällig in eine Vorstandssitzung der Ewigkeit hineinplatzen und feststellen, die kennen sich nicht erst seit gestern. Jesus sagt dort:

Johannes 17,5

„Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst, mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.“

Das ist eine dieser Aussagen, die wir nicht einfach überlesen sollten. Er spricht hier von einer Herrlichkeit, die schon vor der Welt war. Vor Raum, Zeit, Materie, vor allem, was wir mit unseren naturwissenschaftlich geschulten Gehirnen überhaupt erfassen können. Jesus spricht nicht von einer Rolle, die er irgendwann bekommen hat, sondern von einer Herrlichkeit, die er schon immer besessen hat. Und dann setzt er noch einen drauf:

Johannes 17,24b

„..., denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.“

Das ist nicht nur theologisch tief, das ist fast schon poetisch. Eine Liebe, die älter ist als die Welt selbst. Eine Beziehung, die nicht entstanden ist, sondern immer war. Während wir Menschen uns mühsam durch Beziehungsratgeber arbeiten und versuchen, Konflikte mit „Ich-Botschaften“ zu lösen, existiert zwischen Vater und Sohn eine Liebe, die keinerlei Anfang hat und erstaunlicherweise auch keinerlei Drama.

Wahrscheinlich ist die Beziehung zwischen Gott Vater und Jesus ist die einzige in der Geschichte, die nie eine „Wir müssen reden“-Phase hatte. Keine Missverständnisse, keine Funkstille, kein „Du hörst mir nie zu“. Stattdessen eine ewige, ungebrochene, göttliche Harmonie, die schon da war, bevor überhaupt jemand auf die Idee kam, eine Welt zu erschaffen, in der Menschen sich über Parkplatzsituationen streiten. Jesus offenbart hier nicht nur seine Herkunft, sondern auch seine Identität: Er ist der Sohn, der in ewiger Herrlichkeit beim Vater war, lange bevor Bethlehem überhaupt auf der Landkarte aufgetaucht ist. Und genau diese Herrlichkeit trägt er in unsere Welt hinein, nicht als nostalgische Erinnerung, sondern als göttliche Realität.

Der Schöpfer hinter den Kulissen

Wenn wir Jesus im Neuen Testament begegnen, wirkt er sehr bodenständig: Er läuft zu Fuß, er isst mit Leuten, er heilt Kranke, er diskutiert mit Pharisäern. Und genau deshalb überlesen wir sehr leicht, was Paulus im Kolosserbrief mit einer totalen Selbstverständlichkeit behauptet:

Kolosser 1,16

„Denn in ihm ist alles geschaffen worden, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen.“

Alles! Nicht nur die geistlichen Dinge, nicht nur die moralischen Prinzipien, sondern wirklich alles. Das Universum, die Galaxien, die Quanten, die Giraffen, die Menschen, die sich über Giraffen wundern – alles. Jesus ist nicht einfach Teil der Schöpfung, er ist ihr Ursprung. Und der Hebräerbrief erklärt genau dasselbe nochmals.

Hebräer 1,2. Gott hat ...

„... am Ende dieser Tage zu uns geredet durch den Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt und durch den er auch die Welten gemacht hat.“

Hör genau hin: „... durch den er auch die Welten gemacht hat“! Das bedeutet, bevor Jesus als Zimmermannssohn in Nazareth Holz bearbeitet hat, hat er selbst die physikalischen Gesetze entworfen, die dafür sorgen, dass Holz überhaupt existiert. - Der Mann, der später Bretter gehobelt hat, hat vorher die Atome erfunden. Jesus ist der einzige Mensch, der in seinem Lebenslauf sowohl „Schöpfer des Universums“ als auch „Handwerker aus Nazareth“ stehen hat –

und beides stimmt. Während wir Menschen uns mit Do-it-yourself-Projekten abmühen und stolz sind, wenn ein Regal halbwegs gerade hängt, hat Jesus im kosmischen Maßstab gearbeitet. Er ist der Architekt hinter den Kulissen, der Designer unserer Realität, derjenige, der die Welt nicht nur betritt, sondern vorher entworfen hat. Und genau das macht seine Menschwerdung so gigantisch: Der Schöpfer wird Teil seiner eigenen Schöpfung. Der Architekt zieht in das Haus ein, das er selbst gebaut hat. Er tut das nicht, um sich feiern zu lassen, sondern um uns zu zeigen, wie Gott wirklich ist, nicht nur mächtig, sondern nahbar.

Jesus, der Erhalter: kosmisches Energiemanagement

Es gibt Menschen, die glauben, das Universum sei eine Art gigantische Maschine, die man einmal anschaltet und dann läuft sie einfach. So wie ein Kühlschrank, nur mit mehr Sternen und weniger Käse. Paulus erklärt uns das völlig anders.

Kolosser 1,17

„Er ist vor allem, und alles besteht in ihm.“

Das ist eine jener Aussagen, die wir erst einmal sacken lassen müssen: Alles besteht in ihm! Es besteht nicht durch Zufall, nicht durch Naturgesetze, nicht durch kosmische Selbstorganisation, sondern in ihm. Jesus ist nicht nur der Schöpfer, er ist derjenige, der das Universum überhaupt zusammenhält. Und der Hebräerbrief formuliert es noch präziser:

Hebräer 1,3a

„Er - Jesus - ist der Abglanz seiner - Gottes - Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft;“

Das bedeutet, wenn die Erde sich dreht, wenn die Sonne brennt, wenn Atome nicht spontan auseinanderfallen, dann liegt das nicht daran, dass die Physik so nett ist, sondern daran, dass Jesus aktiv trägt, hält, bewahrt. Jesus ist quasi der kosmische Hausmeister, der dafür sorgt, dass die Realität nicht auseinanderbröselt. Während wir Menschen uns schon überfordert fühlen, wenn wir versuchen, einen vollen Terminkalender zu jonglieren, jongliert Jesus das gesamte Universum, und zwar ohne dabei ins Schwitzen zu geraten. Er ist das Energiemanagement Gottes, das dafür sorgt, dass alles funktioniert, ohne dass wir es überhaupt merken. Und genau das macht seine Menschwerdung so wunderbar: Derjenige, der die Sterne trägt, lässt sich später selbst tragen, von einer jungen Mutter in Bethlehem. Der Erhalter des Kosmos wird ein Kind, das gehalten werden muss. Lass dir das mal auf der Zunge zergehen. Der, der alles trägt, lässt sich tragen, um uns zu zeigen, dass seine Macht und seine Nähe kein Widerspruch sind.

Abschluss

Und damit schließen wir diesen ersten Blick hinter die Kulissen der Ewigkeit. Wir haben gesehen: Jesus ist nicht einfach der Mann aus Nazareth, sondern der, der schon da war, bevor irgendjemand wusste, wie man „Anfang“ definiert. Das Wort, der Zeitlose, der Sohn in Herrlichkeit, der Schöpfer und der Erhalter. Und das alles, bevor Bethlehem überhaupt eine Rolle gespielt hat. Wenn dir das den Kopf ein wenig verdreht hat, keine Sorge: Das ist völlig normal. Ewigkeit ist schließlich kein leichtes Hobby.

Im zweiten Teil, nächste Woche, steigen wir noch tiefer ein und schauen uns an, was es bedeutet, dass dieser ewige Jesus tatsächlich in unsere Welt hinabgestiegen ist.

Und war der Bibelcheck von JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Schalte auch nächsten Montag wieder ein. Da heißt es: *Jesus vor Bethlehem, Teil 2: Der Himmel steigt herab*. Mach's gut. Am Mikrofon war Roland Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel und einer monatlichen Sendung des christlichen Lokalradios Radio Meilensteine aus Nürnberg.

Autor und Moderator des Podcasts/der Sendung: Roland Greger

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

Die Sendung *Bibelcheck* von Radio Meilensteine kannst du jeden letzten Dienstag im Monat um 21 Uhr auf maxneo auf der UKW Frequenz 106.5 im Großraum Nürnberg hören. Weiterhin auf dem [Webstream](#) von maxneo, über jede RadioApp oder internetfähigem Radiogerät.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

URL des live Webstreams der Sendungen auf maxneo: <https://www.maxneo.de/radioplayer/maxneo>

Copyright: Die Nutzung der Bibelcheck-Texte ist für privaten oder nichtkommerziellen christlichen Gebrauch erlaubt, sofern die Texte nicht verändert werden. Für alle anderen Zwecke ist die schriftliche Genehmigung des Autors notwendig. Anfragen bitte an die obige E-Mail Adresse richten.